

Im Einsatz für die Branche

ÖBOG-Obmann Manfred Kohlfürst im Interview

Pflanzenschutzmittel-Regulierungen, steigende Produktionskosten und neue Arbeitsstättenverordnung für die Landwirtschaft – herausfordernde Zeiten für die Interessensvertretung von Obstproduzent:innen. Manfred Kohlfürst hat seit seiner Wahl 2021 zum Präsidenten des Bundesobstbauverbandes viel zu tun. Neben der Führung seines Betriebes in St. Marein bei Graz, ist Kohlfürst Kammerobmann der Landwirtschaftskammer Graz und Umgebung und auch Obmann des Österreichischen Branchenverbandes für Obst und Gemüse (ÖBOG). Wir haben mit ihm gesprochen, um zu erfahren welche Themen auf seiner Agenda stehen.

Herr Kohlfürst, Sie sind nun seit 2021 BOV-Präsident. Sie haben einen Betrieb daheim und außerdem sind Sie auch in der Landwirtschaftskammer und Obmann des ÖBOG. Wie schaffen Sie es, all diese Rollen unter einen Hut zu bringen?

Diese Mehrfach-Funktion braucht ein gutes Zeitmanagement. Durch meine Kammertätigkeit habe ich allerdings auch ein sehr gutes Netzwerk welches bei vielen Aktivitäten hilfreich ist. Im Obstbau sind wir nach wie vor ein reiner Familienbetrieb, und da ist es schon wichtig, dass man sich aufeinander verlassen kann. Die wesentlichen Pflegemaßnahmen bleiben aber bei mir hängen, und so beginnen die Tage eben oftmals sehr früh und hören erst spät wieder auf. Das regnerische Wetter des heurigen Frühjahrs hat mich da schon zeitweise an die Grenzen gebracht.

Den ÖBOG gibt es noch nicht lange.

Nach seine Gründung 2017 und einer strukturellen Veränderung ab 2020, kam es schließlich 2021 mit Ihrer Beteiligung zur Neuaufstellung des Vereins. Wofür steht der ÖBOG? Was sind die Ziele dieses Vereins?

Es gibt sehr viele Bereiche, die den Gemüse- und Obstbau gleichermaßen betreffen. Da macht es durchaus Sinn, wenn man enger zusammenrückt. Wir versuchen, die Themen entlang der Wertschöpfungskette aufzugreifen und mit den Akteuren ins Gespräch zu kommen. Wir haben im Juli ein neues Förderprojekt für die kommenden Jahre eingereicht, um auch in Zukunft schlagkräftig zu sein. Aktuell beschäftigen wir uns wieder mit der Herkunftssicherung bei Obst.

Lohnkosten, Arbeitsstättenverordnung, Verpackungsverordnung, SUR, Nachhaltigkeit usw. sind weitere Themen, die uns fordern.

Die steigenden Lebensmittelpreise sind derzeit großes Thema, doch die Landwirtschaft bekommt davon nur einen kleinen Teil zu sehen. Unerfreulich ist die Situation auch bei Äpfeln: Bei einem Verbraucherpreis von 2,12 Euro pro Kilo und einem durchschnittlichen Erzeugerpreis von 0,45 Euro beträgt der Bauernanteil bescheidene 21 Prozent. Warum ist das so?



„Es brauchte eine faire Abgeltung der Inflation, auch für Produzent:innen.“

Ing. Manfred Kohlfürst, ÖBOG-Obmann

Es braucht ein massives Umdenken in Europa! Solange Lebensmittel nichts kosten dürfen, wird sich an diesem Ungleichgewicht nichts ändern. Beim Apfel haben wir zusätzlich die Situation, dass Europa mehr Ware produziert als konsumiert wird. Weiters wird in den Beitrittsländern massiv in den Ausbau der Obstproduktion investiert. Angebot und Nachfrage bestimmen eben den Preis. Auch der Handel ist gefordert! Es darf nicht sein, dass die Verkaufspreise im LEH und damit die Spannen des Handels steigen, für den Bauern aber weniger übrigbleibt. Es brauchte eine faire Abgeltung der Inflation, auch für den Produzenten. Das ist eine unserer massivsten Forderungen. Wenn die Produzent:innen nichts verdienen, wird die Produktion und damit die Eigenversorgung in Österreich stark zurückgehen.

Stichwort SUR: Im Zuge der Verordnung stehen umfassende Regulierungen im Pflanzenschutz an. Wie stehen Sie PSM-Regulierungen grundsätzlich gegenüber?

Schießt man damit übers Ziel hinaus? Wie ist das gerade in der aktuellen Lage mit der Teuerung zu bewerten?

Jede Maßnahme, die den Einsatz von PSM reduzieren kann, ist zu begrüßen. Es wird allerdings nicht genügen, per Gesetz eine Reduktion um 50 % zu verordnen. Solange es keine vernünftigen Alternativen gibt, wird das nicht funktionieren. Weniger PSM bedeuten auch einen Rückgang der Erntemenge, was die Wirtschaftlichkeit der Betriebe weiter schwächt. Missernten sind vorprogrammiert (siehe Rüben, Kartoffel oder auch den Ölkürbis). Auch der Bio-Bereich ist von diesen unakzeptablen Vorschlägen massiv betroffen.

Kritisiert wird auch die neue Folgenabschätzung zur Pflanzenschutzmittelreduktion. Wie ist die Position des BOV diesbezüglich?

Wir warnen davor, in Europa per Gesetz die strengsten Pflanzenschutz-Auflagen zu verordnen und dann aus anderen Teilen der Erde Lebensmittel heranzukarren, die bei Weitem nicht unsere Standards erfüllen. Auch das Mercosur-Abkommen wird von uns vehement abgelehnt!

Ist Österreich im europäischen Vergleich am Arbeitsmarkt noch wettbewerbsfähig? Welche Konsequenzen erwarten uns, wenn wir am Arbeitsmarkt abgehängt werden? Was sollte geschehen um das zu ändern?

Es ist Fakt, dass wir gerade bei kurzfristig beschäftigten Erntehelfer:innen mit den hohen Lohnkosten im Europäischen Umfeld nicht konkurrenzfähig sind. Eine in Oberösterreich vorgestellte Studie der KMU Forschung Austria kommt zu dem Ergebnis, dass landwirtschaftliche Arbeitgeber:innen in Österreich lohnkostenmäßig viel stärker belastet sind als in anderen europäischen Ländern. Gleichzeitig ist die Alpenrepublik wegen hoher Abzüge bei vergleichbaren Bruttolöhnen für Personal weniger attraktiv. Weil diese doppelte Benachteiligung viele Betriebe ins Wanken bringt, fordern wir eine Reduktion der Lohnnebenkosten für mindestens 70 Tage. Viele Saisoniers werden in Österreich keinen Pensionsanspruch erreichen und es ist daher nicht verständlich, warum für diese Dienstnehmer der volle PV-Beitrag bezahlt werden muss.

Die deutschen Obstbau-Kolleg:innen hadern etwas mit ihrem Image – teilweise gab es in den Medien negative Berichterstattung, vor allem im Zusammenhang mit Pflanzenschutz. Wie schätzen Sie das Bild vom Obstbau in Österreich ein? Haben wir auch hierzulande ein Imageproblem?

Ich denke, die heimische Landwirtschaft hat ein gutes Image. Das Thema Pflanzenschutz ist heikel, vor allem auch deshalb, weil es medial und von den NGO's so hochgespielt

wird. Es braucht eine sachliche Diskussion und eine Herausnahme der Emotionen. Leider reden bei uns in der Landwirtschaft alle mit. Ich maße mir auch nicht an, einem Autobauer zu sagen, was er zu tun hat.

Denken wir auch an die vor kurzem aufgeflammete Diskussion um die Reduzierung von Plastik im Obst- und Gemüsebau. Müssen wir da mehr tun?

Zum einen haben wir ein großes Problem mit der Lebensmittelverschwendung, die zu einem Großteil in den privaten Haushalten stattfindet. Andererseits natürlich auch viel Müll, der auch durch die Verpackung produziert wird. Wir versuchen im ÖBOG gerade aufzuzeigen, wo aus unserer Sicht Verpackung unerlässlich ist, und welche Produkte lose verkauft werden können. Wir müssen dabei auch den Hygiene-Aspekt berücksichtigen. Gerade in den Obst- und Gemüse-Abteilungen der Supermärkte wird jedes Stück mehrmals angefasst und dadurch das Aussehen und die Haltbarkeit sicher nicht verbessert.

Apfel essen nicht vergessen? Was können Sie uns hierzu erzählen?

Diese Kampagne wurde von den steirischen Apfelvermarktern unter Mitwirkung des Obstbauverbandes gestartet. Ziel der Kampagne ist, den Apfel wieder mehr ins Blickfeld zu rücken. Wir haben mit unserem Obst Nr. 1 ein Superfood, das dem Vergleich mit anderen Obstsorten bei Weitem Stand hält. Jeder weiß, dass der Apfel gesund ist, die Meisten vergessen schlichtweg, Äpfel zu essen. Darauf zielt die Kampagne ab. Übri- gens – haben Sie heute schon einen Apfel gegessen?

Über den Autor

Kevin Krsnak, BSc

Redaktion Besseres Obst,
Sturzgasse 1a, 1140 Wien
k.krsnak@agrarverlag.at

Austro Vin Tulln 2024

Österreichs führende Fachmesse für Weinbau, Obstbau, Kellereitechnik und Vermarktung

Von **1. bis 3. Februar 2024** findet die führende Fachmesse Österreichs für Weinbau, Obstbau, Kellereitechnik und Vermarktung statt. Auf der Austro Vin Tulln 2024 präsentieren 240 Aussteller aus 14 Nationen auf 18.000 m² die gesamte Wertschöpfungskette für den Wein- und Obstbau.

Alle Infos zur Messe finden Sie auch hier:

www.austrovin.at

Ein Video zur vergangenen Austro Vin 2023 finden Sie hier:

www.besseres-obst.at/video/2022/austro-vin-tulln-2022.html

